

Der Vellefenzal des Reichstags

Wird Mitte der nächsten Woche im Einvernehmen mit der Regierung einen Arbeitsplan bis Oetern aufstellen. Die Regierung legt Wert auf schnelle Verabschiedung des Etats für 1920 und will nach Oetern einen neuen Etat für 1921/22 vorlegen. Auch die neuen Posttarifbestimmungen sollen noch vor Oetern verabschiedet werden, eine entsprechende Vorlesung liegt dem Reichsrat bereits vor.

Der Abbau der Einkommensteuer

Wird in der nächsten Sitzung des Steuerausschusses des Reichstags am 22. d. Mts. Gegenstand einer Besprechung zwischen dem Reichsfinanzministerium und den Parteien bilden. Reformbedürftig ist in erster Linie die Art der Steuerhebung, die viel zu kostspielig und umständlich ist und dem Reiche nicht schnell genug zu Einnahmen verhilft. Aber auch die anderweitige Organisation der Steuererhebung muß in Angriff genommen werden, da bereits jetzt der Höhepunkt der Besteuerung erreicht ist und neben den vielen indirekten Steuern (Einkaufspreisen, indirekten Steuern, Besteuerung der Verbrauchsmittel) eine weitere direkte Belastung nicht mehr in Frage kommt.

Der Abbau der Nacharbeit.

Durch die deutsche Kohlennot war eine vermehrte Nacharbeit in der Industrie nötig geworden, da eine stärkere Stromerzeugung nur nachts gescheit war. Durch den Ankauf ausländischer — in den meisten Fällen deutscher — Kohlen soll jetzt die Nacharbeit beseitigt werden. Die Industrie wird hauptsächlich Kohle aus Frankreich beziehen, d. h. die von Deutschland getriebene Kohle teurer zumlaufen.

Der 10prozentige Steuerabzug.

Berlin, 18. 2. Die Nachricht, daß im Reichsfinanzministerium eine Denkschrift als Grundlage für die Ausarbeitung eines Gesetzes zur Festsetzung der 10prozentigen Steuerabzugs der 10prozentigen Steuerabzug als allein steuerpflichtiger Teil ihres Einkommens zu gelten habe, wird als in dieser Form zweifellos nicht richtig bezeichnet. Der Reichstag hat die Reichsregierung um einen Voranschlag ersucht, den Vorschlag in eine endgültige Steuer umzuwandeln. Am Reichsfinanzministerium hat man sich mit dieser Frage befaßt, aber darüber, wie die Lohnsteuer im einzelnen auszuwirken werde, namentlich innerhalb welcher Einkommensstufen der Lohnabzug die endgültige Steuer darstellen sollte, können zurzeit nähere Mitteilungen noch nicht gemacht werden. Dem Reichstag soll aber bald noch Vorschläge über die Verhandlungen eine entsprechende Vorlesung zugehen.

Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 18. Febr. In der zweiten Verbrauchswoche betrug die Zahl der Arbeitslosen in ganz Deutschland 1.008.000, was gegenüber der Vorwoche eine Zunahme von 29.422 bedeutet.

v. Bergl über die geplante Einheitsfront.

Berlin, 18. Febr. In einer vertraulichen Denkschrift der Deutschen Volkspartei über die feierzeit im Reichstage zwischen dem Abgeordneten v. Bergl auf der einen und den Abgeordneten Nieber und Heller (Hessen) auf der anderen Seite geführten ersten Aussprache über die Frage einer Einheitsfront liegt jetzt eine Darstellung des Abgeordneten v. Bergl vor. Darin geht hervor, daß sich der deutschnationale Parteiführer keineswegs gegen den Gedanken einer Verbreiterung der Koalition an sich mit der Begründung gemeldet hat, das würden die deutschnationalen wieder nicht verstehen, er würde hinweggelassen werden, wenn er etwas Derartiges vertrete, sondern daß seine Ablehnung und die Gründe dafür für die Koalitionsgedanken gelten, die von der Deutschen Volkspartei in Vorschlag gebracht waren. Es sollte sich um eine äußerliche Koalition nur zu dem einen Zweck der gemeinsamen Front gegen den Feind handeln bei Weitergehen der Bekämpfung im Wahlkampf und so fort. Bei den deutschnationalen besteht für eine solche von ihnen als „faßademäßig“ angeprochene Scheinkoalition keine Neigung.

Mustapha Kemal an den Großwesir.

Paris, 18. Febr. Nach einer Davos-Meldung aus Konstantinopel ist dort das erste Telegramm von Mustapha Kemal an den Großwesir veröffentlicht worden. Darin wird gesagt, ein wirkliches Ergebnis könne in London nur erzielt werden, wenn die türkische Delegation durch die Nationalversammlung von Angora bestimmt sei. Die türkische Regierung in Konstantinopel könne Berater für die Delegierten bestimmen, die Aufklärungen und Befehle zur Vereidigung der Rechte und der Forderungen des türkischen Volkes beibringen könnten. Im Falle der Weigerung der türkischen Regierung werde die Nationalversammlung von Angora in voller Freiheit handeln, und die Verantwortlichkeit für diese Weigerung werde von der Regierung in Konstantinopel getragen werden müssen. (wzb.)

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonntag (20). In neuer Einstudierung und Inszenierung: „Margarete“ (17 bis 10). Montag: 7. Volksvorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (7 bis 10). Dienstag: „Garmen“ (147 bis 1410). Mittwoch: 5. Sinfonie-Konzert, Reihe A (7). Defensivische Hauptprobe vom 12. Donnerstag: „Härd“ (7 bis 10). Freitag: „Margarete“ (17 bis 10). Sonnabend: „Johann und Zimmermann“ (7 bis gegen 10). Sonntag (27): „Die Räuber“. Vortag: Theodor Bernhard A. G. Montag (28): „Fra Diavolo“ (7 bis 10). — Schauspielhaus. Sonntag (20): „Das gewandelte Teufelchen“ (12 bis 5). „Die verunkelte Wode“ (7 bis nach 10). Dienstag: „Mina von Barnhelm“ (7 bis 10). Dienstag: „Die Gabe Gottes“ (148 bis nach 10). Mittwoch: „Struensee“ (7 bis nach 10). Donnerstag: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (7 bis 10). Freitag: „Die Gabe Gottes“ (148 bis nach 10). Sonnabend: „Ende und Fort“ (7 bis 10). Sonntag (27): „Das gewandelte Teufelchen“ (12 bis gegen 5). „Der Widerspenstigen Zähmung“ (7 bis 10). Montag (28): „Wagner und sein Ring“ (7 bis nach 10/10).

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonntag, den 21. Februar (1/27): In neuer Einstudierung und Inszenierung: „Margarete“, Oper in 4 Akten. Nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Charles Gounod. Die Besetzung ist folgende: Faust: Lino Pattiera. Meschitochef: Georg Jettmar, Valentin: Robert Bura. Bamber: Rudolf Schmollner, Margarete: Elisabeth Reibner, Siebel: Emil Wildhaan, Marthe: Elfriede Koberhorn, Poier Weiß: Julius Püttli. Musikalische Leitung: Fritz Meyer. Spielleitung: Georg Toller. Die vorzunehmenden Tausche werden vom Ballettpersonal ausgeführt. Einstudierung der Söhne: Karl Pembaur. Dekorationsen: Max Fasolt und Arthur Pöhl. Kostüme Leonhard Kante.

Schauspielhaus. Wegen dauernder Krankheit des Fräulein Olga Ruch hat Erich Ponto die Titelrolle in dem Märchen „Das gewandelte Teufelchen“ übernommen. Die nächste Aufführung findet Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr statt. Der Vorverkauf beginnt am Sonnabend während der üblichen Vormittagsstunden. — Sonntag, den 21. Februar (7): „Die verunkelte Wode“ von Werber; Hauptmann in folgender Besetzung der Hauptrollen: Blodengierner Oelschlag: Friedrich Lindner, Magda: Hedda Lembach, Witzchen:

Deriliches und Sächsisches.

Dresden, 18. Februar.

Vom Danlage.

Die demokratische Fraktion hat eine Anfrage eingebracht, welche Schritte die Regierung bei der Reichsregierung unternommen hat, um die Schäden zu vergüten, die entstehen müssen, wenn die bisherige Zigarettensteuer-Ermäßigung vom 1. April an nicht mehr im bisherigen Umfang gewährt werden soll.

Dem Danlage ist eine Vorlage der Regierung zugegangen, die die Erhebung eines Verwaltungskostenzuschlages durch die landwirtschaftlichen Kreditanstalten betrifft. Da der Verwaltungsaufwand der landwirtschaftlichen Kreditanstalten auch ganz erheblich gestiegen ist, wird in dem neuen Gesetz den drei landwirtschaftlichen Kreditanstalten in Sachsen, und zwar dem Erblichkeitsständischen Kreditverein in Sachsen, dem Landwirtschaftlichen Bank des Sächsischen Landwirtschaftlichen Oberlandes und dem Landwirtschaftlichen Kreditverein in Sachsen, die Ermäßigung ausgedehnt, von den Schuldner ihrer unfähigsten Klammarsachen, die jeweils am Jahresabschluss ausgeben, neben den vereinstellten Zinsen- und Zinsungszinsen Zuschläge bis zu 1/2 Prozent der Darlehenssumme zur Deckung der Verwaltungskosten einzufordern. Die Zuschläge müssen für sämtliche früheren Darlehensnehmer gleichmäßig bemessen werden und dürfen nicht höher gestellt werden, als solche mit den Empfängern von unfähigsten Darlehen im verflochtenen Geschäftsjahre vereinbart worden sind.

Die Aktion des Dresdner Verkehrsvereins für die Personenschiffahrt auf der Elbe.

Der Dresdner Verkehrsverein, Ausschuss für Verkehr und Wirtschaftsförderung, hat, wie mitgeteilt, im Verein mit 73 Stadt- und Ortsgemeinden eine Eingabe an die Ministerien der Finanzen und der Wirtschaft gerichtet zum Zwecke der Erlangung eines Staatszuschusses für die in schwerer wirtschaftlicher Bedrängnis befindliche alte Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft. Die betreffenden Stadtgemeinden sind: Dresden, Reichen, Riesa, Schandau, Königsstein, Wehlen, Pirna und Strehla, die Ortsgemeinden sind die sämtlichen interessierten Orte von der preussischen bis zur Reichsgrenze. Unter den Korporationen befinden sich die Dresdner Handelskammer, die Dresdner Kaufmannschaft, der Verband Sächsischer Industrieller, die Landesgruppe Sachsen des Deutschen Beamtenbundes, der Dresdner Verkehrsverein, die Interessengemeinschaft Dresdner touristischer Vereinigungen (etwa 1000 Touristen umfassend) und andere wichtige und starke Verbände. In der Eingabe ist folgendes ausgeführt:

Ein erheblicher Teil des Wirtschaftslebens der an der Elbe liegenden Ortschaften ruht auf dem Einnahmen aus dem Reise- und Ausflugsverkehr auf der Elbe. Die Elbe ist — trotz der erhöhten Fahrpreise — noch immer vom Frühjahr bis in den späten Herbst hinein die große, lebendige Hauptstraße von Mittelsachsen. Alle Anziehungskraft der Stadt Dresden mit ihren Schänen, der schönen Städte und Dörfer im Elbtal, der Sächsischen Schweiz, würde nicht ausreichen, den für das wirtschaftliche Gedeihen unerlässlichen Zugang der fremden Besucher und der Ferientags-Ausflügler zu erhalten, wenn einmal der Elbeverkehr nur noch als totes, unzugängliches Gewässer das Land durchschnitete. Die Dampferfahrt auf der Elbe ist eine der großen, über die ganze Welt berühmten Anziehungskraft Sachsens. Es wäre in höherem Sinne unwirtschaftlich gehandelt, wollte man sich dieses wertvollen Vermögens begeben, lediglich deshalb, weil er seine unmittelbaren erkennbaren Einnahmen bringt, sondern Ausgaben verursacht, die ja gewissermaßen Verbaukosten darstellen. Daß überdies die Personenschiffahrt für eine Reihe von Orten die einzige Verbindung ist, und daß ferner der Frachtkaufverkehr eine nicht unbedeutende Bedeutung hat, fällt erfordernd ins Gewicht. Die Unterzeichneten, in erster Sorge um das Verlöschen des lebenspendenden Personerverkehrs auf der sächsischen Elbe, bitten daher das Ministerium, das Fortbestehen der Sächsisch-Böhmischen Dampfschiffahrtsgesellschaft, die bisher — im Gegensatz zu anderen deutschen Schiffahrtsgesellschaften — noch keine Staatsunterstützung bezog, dadurch sichern zu wollen, daß nach Prüfung ihrer Finanzlage ein entsprechender Zuschuss in Aussicht genommen wird.

Sachsen in Bayern. Der Sächsische Hilfsverein in München, welcher das Ziel verfolgt, die in München und Umgebung ansässigen sächsischen und thüringischen Staatsangehörigen aller Stände zusammenzuführen und mit Rat und Tat zu unterstützen, hat unter Leitung seines Präsidenten, Herrn Georg v. Siegelis, München, Obefelstraße 3, Gartenhaus, eine „Auskunftsstelle“ errichtet, an welche sich in heutigen schwierigen Zeiten vor allem alle minderbemittelten Sachsen und Thüringer, die in München wohnen, wenden können, wenn allgemeine Ratsschlüsse über Verkehr mit Post, Steuer, Anstellung, Kette und einfache Rechtsfragen ge-

sucht werden. Auskünfte kostenlos. Zur Benutzung der Auskunftsstelle sind Staatsangehörigkeitschein oder gültiger Pass vorzulegen, welcher sächsische und thüringische Staatsangehörigkeit nachweist. Unterstützungen sind durch die Auskunftsstelle nicht zu bestreiten.

Einmal Bildervertrag über den Elbe-Oberrhein. Am Mittwoch, den 18. März, Stadtbaurat Dr. Ing. Maxmann-Guben im Besaale des Neuen Rathhauses.

Die Dresdner Pledertafel hatte ihre Versammlung Donnerstag nach dem Strand der Nordsee beschlossen. Da aber um Holt und Horkum augenblicklich gar so laute Stürme brausen, hatte man vorzugesen, das geplante Strandfest lieber an der Küste des — Zingertisches, in den behaglichen Räumen des Gewerbehauses, an abgeben. Auch dort waren aber wie durch Zauberwort — Deforaieur Großmann war der Hauptorganisator gewesen — alle sommerlichen Reize frisch-fröhlichen Babels lebenserfüllt worden. Bis in unabsehbare Ferne blaute das Meer zu seinem Wellenschlag; ein liebliches Fischerdorf mit freundlichen Blicken für die süßlichen Badegäste erhob sich, umläuft von dem zum Trocknen aufgehängten Fischernetzen, am Strande; der mächtige Dachturm erhobte die Linde Sommernacht und weitete die mit dem Gefunsel der Sterne am Himmel; eine leichte Brise drehte die Flügel einer Windmühle, die sich dicht neben der Seemannsküche „Raustrammen Max“ mit ihrem Tanz erhob; festschaltete dichter Waldbestand das Jodel des Postkutschens vor aufdringlichen Blicken, und im Hafen lag ein funkelndgelber Dampfer vor Anker mit hohem Schlot und noch höheren Masten, der der Taufe harrie. Nachdem sich die ganze lustige Badegesellschaft auf dem dichtbewaldeten Festplatz tummelte, im Tanz gedreht, verdrift man zum feierlichen Taustakt. Schiffseigner Fritz Fische hielt die Taufrede in schwungvollen Versen, die ansehnliche vierländische Lüne anklungen und in dem Rehrreim ausklangen: „Nicht hord, es weilt der Wind, — Segel gibt's an Hissen! Er taufte das Schiff auf den Namen „Lüderlafel“, und übergab es dem Kapitän Pufficher, der es im Namen der Mannschaft mit dem Gelübnis übernahm, daß es auf seinen Fahrten allezeit deutschen Geist, deutschen Fleiß, deutsche Kunst hinausbringen wolle in alle Welt. Der allgemeine Gesang des „Flottenliedes“ und ein frischer Chor der die Schiffbelassung bildenden Pledertafel unter Karl Bemdau's Führung schloßen sich an, und zwei von Ballermeister Trobisch einstudierte charaktervolle Tänze der Matrosen und der Meeremänner, angeführt von Damen und Mädchen des Landestheater-Balletts, bildeten mit dem allgemeinen Gesang von „Deutschland über alles“ den Ausklang der solennen Schiffstaufe. Nachdem Friedrich Jöhse von der Landesoper noch mit seinem glanzvollen Tenor das Seemannslied aus dem „Holländer“ und eine Arie des Vasco de Gama aus der „Aristokratie“ unter allgemeinem Beifall gesungen hatte, trat der Tanz wieder in seine Rechte. Er und die ganze malerische Umwelt sorgten dafür, daß der tanstoben Jugend, aber auch den aufsehenden „ollen Seebären“ das winterliche Strandfest der Pledertafel zu einem schönen, erinnerungsreichen Sommerfesttraum wurde.

Transportarbeiterstreik auch in Leipzig. Wegen Nichtanerkennung des Schiedsspruches durch die Arbeitgeber sind am Donnerstag morgen etwa 400 Expeditionsarbeiter in den Streik getreten. Bereits am Mittwoch haben zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern des Transporterwerbes im Beisein eines Regierungsvertreters Verhandlungen stattgefunden, die jedoch zu keinem Abschluß geführt haben. Die Besprechungen werden am Freitag weitergeführt. Es ist noch Lage der Dinge nicht ausgemacht, daß es in dem Konflikt zu einer Verständigung kommt.

Zum Eisenbahnverkehr in Leipzig. Die die „A. R.“ von besonderer Seite erfahren, gibt der in Ostpreußen Lokomotivführer des Ungarlandes an, daß er sich zunächst geweigert habe, mit seiner hochhalten Lokomotive zu fahren und eine andere verlangt habe. Dieser seiner Bitte sei jedoch nicht entsprochen worden, vielmehr sei ihm noch eine zweite Lokomotive mitgegeben worden, die bei der Einfahrt in den Hauptbahnhof dann nicht genügend gebremst worden sei und seine eigene Maschine nach vorn gedrückt habe.

Ein entmenschter Vater. Der in Reichen wohnhafte, 1882 zu Siebenlehn geborene Schuhmacher Otto Hermann Götz verging sich an seinen beiden noch nicht schulpflichtigen Töchtern in unsittlicher Weise und mißhandelte auch seine im Wochenbett liegende Frau. Die 5. Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte den Unhold zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zu 5 Jahren Ehrenrechtsverlust.

Weihnachtsfeier und Fortschau. Der Wiener Privatgelehrte Erich v. Czernin hält morgen, Sonnabend, halb 8 Uhr, in der Kaufmannschaft einen zweiten (letzten) Vortrag. — Die Vereinigung ehem. Angehöriger Reichs-Ritter, Nr. 23 bezieht morgen, Sonnabend, von halb 7 Uhr abends an, das einjährige Stiftungsfest der Ortsgruppe Dresden in den „Blumenkellen“, bestehend in Konzert, Gelandeprogramm und Ball. — Alter Tiergartenverein. Dienstag, den 22. Februar, abends 1/8 Uhr, hält der Vereinsleiter Dr. Herbig im Saale des „Völkchenbräu“, Moritzstraße 1., einen Vortrag „Der Bundes-

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater.

Opernhaus. Sonntag (20). In neuer Einstudierung und Inszenierung: „Margarete“ (17 bis 10). Montag: 7. Volksvorstellung: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (7 bis 10). Dienstag: „Garmen“ (147 bis 1410). Mittwoch: 5. Sinfonie-Konzert, Reihe A (7). Defensivische Hauptprobe vom 12. Donnerstag: „Härd“ (7 bis 10). Freitag: „Margarete“ (17 bis 10). Sonnabend: „Johann und Zimmermann“ (7 bis gegen 10). Sonntag (27): „Die Räuber“. Vortag: Theodor Bernhard A. G. Montag (28): „Fra Diavolo“ (7 bis 10). — Schauspielhaus. Sonntag (20): „Das gewandelte Teufelchen“ (12 bis 5). „Die verunkelte Wode“ (7 bis nach 10). Dienstag: „Mina von Barnhelm“ (7 bis 10). Dienstag: „Die Gabe Gottes“ (148 bis nach 10). Mittwoch: „Struensee“ (7 bis nach 10). Donnerstag: „Der Widerspenstigen Zähmung“ (7 bis 10). Freitag: „Die Gabe Gottes“ (148 bis nach 10). Sonnabend: „Ende und Fort“ (7 bis 10). Sonntag (27): „Das gewandelte Teufelchen“ (12 bis gegen 5). „Der Widerspenstigen Zähmung“ (7 bis 10). Montag (28): „Wagner und sein Ring“ (7 bis nach 10/10).

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater. Opernhaus. Sonntag, den 21. Februar (1/27): In neuer Einstudierung und Inszenierung: „Margarete“, Oper in 4 Akten. Nach dem Französischen des Jules Barbier und Michel Carré. Musik von Charles Gounod. Die Besetzung ist folgende: Faust: Lino Pattiera. Meschitochef: Georg Jettmar, Valentin: Robert Bura. Bamber: Rudolf Schmollner, Margarete: Elisabeth Reibner, Siebel: Emil Wildhaan, Marthe: Elfriede Koberhorn, Poier Weiß: Julius Püttli. Musikalische Leitung: Fritz Meyer. Spielleitung: Georg Toller. Die vorzunehmenden Tausche werden vom Ballettpersonal ausgeführt. Einstudierung der Söhne: Karl Pembaur. Dekorationsen: Max Fasolt und Arthur Pöhl. Kostüme Leonhard Kante.

Schauspielhaus. Wegen dauernder Krankheit des Fräulein Olga Ruch hat Erich Ponto die Titelrolle in dem Märchen „Das gewandelte Teufelchen“ übernommen. Die nächste Aufführung findet Sonntag, den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr statt. Der Vorverkauf beginnt am Sonnabend während der üblichen Vormittagsstunden. — Sonntag, den 21. Februar (7): „Die verunkelte Wode“ von Werber; Hauptmann in folgender Besetzung der Hauptrollen: Blodengierner Oelschlag: Friedrich Lindner, Magda: Hedda Lembach, Witzchen:

Malls-Theater-Nummernabend begann ihren chinesischen Abend mit einer japanischen Geschichte aus Daubendens Buche „Die acht Gesichte am Strom“ und glaubte damit ihren Zuhörern eine Brücke zu bauen zu literarischen Gedichten aus Peking, „Chinesischer Flut“ und zu einem von Leo Greiner übertragenen Märchen. Schon dieser Artum ließ ahnen, wie die Vortragende immerlich auf dieser Artum stand. Sie übte in der Tat das Amt der Vorleserin, wie eine geschmackvolle Liebhaberin, die ein öffentliches Interesse nicht beanpruchen kann. Die Zahl der Erschienenen und der marte Beifall bestätigten das.

Wilhelm v. Hode, der kürzlich aus seiner Stellung als Generaldirektor der preussischen Staatsmusikern ausgeschieden ist, aber in Vertretung seines Nachfolgers Otto v. Falke mit der Leitung der im Kaiser-Friedrich-Museum untergebrachten Sammlungen beauftragt wurde, behält auch den Vorsitz in den Museumsbaukommissionen und wird auch weiterhin in den Revisionsfragen für die Museumsinsel und für Dahlen das entscheidende Wort sprechen.

Ein literarischer Festabend. Der „West- und Westfalenklub“ hat eine „Umfrage“ veranstaltet, um zu erfahren, wozu noch wertvoll die nachhaltigen deutschen Dichter arbeiten. Das Ergebnis ist sehr anmutig und wird von dem witzigen Blatte in froher Faktionslaune so formuliert: „Auf die Frage: „Wozu arbeiten Sie?“ erklärte angeblich:

Hermann Gahr: An meiner Meinung von morgen.

Julius Hart: An einem philosophischen Kommentar zu meinen Kritiken.

Walter Hasenclever: An meiner vergangenen Zukunft.

Dugo v. Hofmannsdahl: An dem Text zu einem Sinfonien.

Felix Hoffender: An dem Reim des Deutschen Theaters.

E. A.: O! Staatsbeamte! Ueber hohe Vorkitz darf nicht gesprochen werden.

Barthelemy Martin: An einer expressionistischen Aufführung des „Quarantensieders“ von Gustav Radelsburg. Hans Müller: Schreibe ein Drama „1921“. Ade und vollständige ausgearbeiteter Plan des Stückes reichen — wie ich, um dem Vorwurf der ausgemachten Aktualität ab zu weichen, festschreiben möchte — in das Jahr 1913 zurück. Karl Schöberl: Ich arbeite an einem ganz komprimierten Dreiaakter, in dem nur eine einzige Person vorkommt, und zwar ein Stummer. Das Stück spielt in Tros. Carl Sternheim: Schreibe, recht um Gesundheit und Fleiß in Produktion, Stoduna, Politisches nicht, soziales „Speidel“, führt nicht vorgelesen anderer Titel letzter Minute benannte Komödie, Dreiaakter über Wilhelm